

Ein neues Notensystem sorgt derzeit für Verwirrung. Am 1. Oktober änderte die Uni Klagenfurt das Benotungsschema der ECTS-Grades.

Die Umstellung erfolgte mit Stichtag 1. Oktober. Allerdings werden nicht alle Lehrveranstaltungen, die nach diesem Datum stattfinden anders bewertet, sondern alle Prüfungen.

Das Problem besteht darin, dass viele Lehrende diese Umstellung nicht weiter beachtet haben und immer noch nach dem alten Schema Grades vergeben. In der Benutzeroberfläche des ZEUS für Lehrende stehen nämlich keine Noten mehr, sondern nur noch Grades. Dadurch kam es schon bei einigen Prüfungen zu einer, aus Sicht der Betroffenen, ungerechten Benotung. Das »B«, das zuvor noch einem Einser entsprach, ist nun, dem alten Notensystem nach, ein Zweier.

Studierende die also zu einem Termin nach dem 1. Oktober angetreten sind, werden schlechter benotet, als jene, die vor dem Stichtag angetreten sind. Eine Beurteilung, die erst einmal vergeben und an die Studienabteilung weitergeleitet wurde, kann aber laut Gesetz nicht abgeändert werden. Das Gesetz sieht nur dann eine Möglichkeit zum Einspruch vor, wenn eine negative Beurteilung gegeben wurde. Selbst in so einem Fall muss die oder der Studierende erst einen schweren Mangel in der Beurteilung nachweisen, und das innerhalb von zwei Wochen ab Bekanntgabe der Beurteilung. Auch manche Lehrenden sehen es ein, dass die Benotung eigentlich unfair war, trotzdem können sie nachträglich nichts daran ändern.

Was sich für manche immer noch wie ein kleiner, zu vernachlässigender Fehler anhört, ist für Studierende mit Leistungsstipendien unzumutbar, denn Leistungsstipendien werden immer noch nach Noten und nicht nach ECTS-Grades berechnet!

Wozu ECTS-Grades und warum wurde das Schema jetzt geändert? Das Gesetz sieht, im Zuge des Bologna-Prozesses, ein sechsstufiges Bewertungssystem vor, das von »A« bis »F« reicht, wobei »F« die schlechteste Bewertung einer Leistung ist. Sinn und Zweck dieser Grades ist es, zukünftig ein europaweites einheitliches Bewertungssystem zu schaffen. Was sich aber am Papier gut anhört, sieht in der Praxis ganz anders aus: Da

jede Uni die Umrechnung autonom durchführt, gibt es innerhalb von Österreich kein einheitliches System wie man das alte System mit Noten in Grades umrechnet. Auch in den anderen europäischen Ländern sieht es nicht viel besser aus.

Geändert wurde das Schema in Klagenfurt mit dem Argument, dass Studierende, die ein Auslandssemester in den USA verbringen, nur sehr schwer in Kurse kommen, weil ein »C«, das bei uns bis vor kurzem noch eine gute Bewertung war, also ein Zweier, in den USA nur noch eine durchschnittliche bis schlechte Bewertung darstellt.

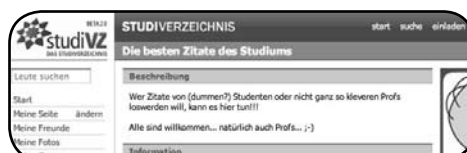
Gregor Joham



Das graue Gold

Kommen die Parkplatzgebühren?

Seite 2



Studierende online

Das große Studierendenverzeichnis

Seite 3



Interview

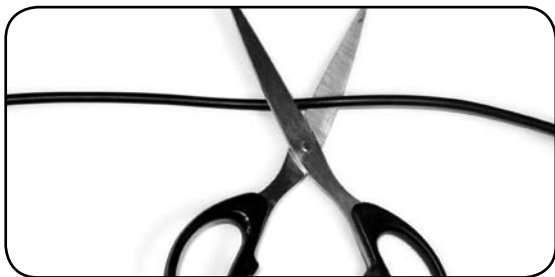
Der Klub slowenischer Studierender

Seite 4

PLUS

WLAN-Ausbau

Da freuen sie sich, die Computerfreaks unter uns, denn was viele so sehnsüchtig erwartet, aber nicht mehr für realisierbar gehalten haben, ist nun doch geschehen: Das WLAN an der Uni wurde ausgebaut. In allen Hörsälen, in der Bibliothek und, ja, sogar in der Mensa, lachen neuen WLAN-Router die blassen Gesichter der »Compuphilien« an. Nicht unterdrücken können viele, angesichts dieser Veränderung, die einem wie vorgezogenen Weihnachten gleicht, eine kleine Freudenträne. Auch eröffnet dieser Fortschritt ungeahnte Möglichkeiten der Computernutzung: In der langweiligen Lehrveranstaltung neue Folgen von Desperate Housewives (oder wahlweise Grey's Anatomy) herunterladen, später in der Bibliothek nachschauen, was es in der Mensa zu Essen gibt und sich, während man dieses köstliche Mahl verzehrt, über die Neuigkeiten in der IT-Branche informieren. Wie konnten wir vorher nur ohne auskommen?



LAN-Kabel sind für Internet auf der Uni endlich überflüssig.

MINUS

Überfüllte Sprachkurse

Die sprichwörtliche Luft zum Atmen bleibt dieses Semester allen sprachlernwilligen Studierenden der zentralen Lehre weg, sollten sie versuchen, im berstend vollen Hörsaal B ein kleines Plätzchen zu finden, um ihre Italienisch-Grammatikbüchlein auszubreiten. Der Grund: Sprachen Lernen ist wieder »in« diesen Winter. Und weil es weder die Lehrenden noch die Studierenden interessiert, ein zartes »buongiorno« in die von 131 anderen Menschen verbrauchte Luft zu hauchen, wird nun – wie könnte es anders sein: ausgesiebt. Nach dem Motto: »Die Guten ins Töpfchen, die Schlechten ins Kröpfchen« ermittelt man durch Zwischenklausuren den harten Kern der Lernwilligen, um diese in die nächste Runde zu schicken. Was kann der oder die durchschnittliche Möchtegern – Italienerin oder Italiener tun? Abwarten und vor allem – lernen.

Eva Krallinger

Das graue Gold

Freie Parkplätze an der Uni sind bisher noch gratis, aber in Zukunft wohl nur noch selten. Das Zauberwort heißt »Parkplatzbewirtschaftung«. Eine Einführung in die Marktwirtschaft.

Hier hab ich Platz, hier park ich ein

Jeden Tag kreisen gestresste Studierende wie Geier um die Uni. Kaum verlässt jemand autoschlüsselschwingend das Gebäude, wird er von einem Rudel Autos verfolgt, die nur das Eine wollen: seinen Parkplatz! Denn die sind Mangelware, so selten wie Gold, und deshalb heiß umkämpft. Studierende brauchen das graue Gold rund um die Uni wie die Amis das Öl im Irak. Nur ein wenig Platz zwischen zwei weißen Strichen, denn so ein Auto lässt sich schlecht mit in den Hörsaal nehmen, die Feinstaubbelastung wäre wohl unzumutbar. Manche kommen auch mit dem Fahrrad. Sehr gesund, und praktisch obendrein, aber auch sehr feucht und kalt an manchen Tagen. Darüber hinaus besuchen wir eine Pendleruniversität, nur sehr wenige Studierende leben am Campus, der Großteil muss weite Wege fahren bis er bei der Bildung ankommt und da sind die Öffis auch keine große Hilfe, denn ein Uni-Bahnhof bleibt wohl genauso Wunschdenken, wie eine direkte Busverbindung zum Hauptbahnhof.

Wer Parken will, muss zahlen

Wir fassen zusammen: Viele Autos, wenige Parkplätze und keine Alternativen. Aber halt! Wo arme Studierende ein Problem sehen, wittern findige Geschäftsmänner eine Chance. Denn was selten ist und viele brauchen, ist wertvoll, und man kanns teuer verkaufen (trivialste Marktwirtschaftslehre). Also denkt unser Rektor in einem Interview der Kleinen Zeitung laut über eine »Parkplatzbewirtschaftung« nach. Sollen Studierende für die nicht vorhandenen Parkplätze auch noch bezahlen? Das kennen wir doch schon. Jedes Semester zahlen wir fast 400 Euro für etwas das wir vorher gratis bekamen. Bildung als Investition eben. Aber investieren sollen bitte die, die gebildet werden wollen, oder die, die einen Parkplatz brauchen. Nur ist das mit Investitionen so eine Sache. Es bleibt eben ein gewisses Restrisiko (weniger triviale Marktwirtschaftslehre) und am Ende steht man vielleicht trotz Investitionen ohne Parkplatz bzw. dumm da.

Investitionen in die Zukunft

Gäbe es nicht andere Möglichkeiten? Die Stadt propagiert Park & Ride beim Minimundus, aber der Gratisbus hält nicht an der Uni. Ein gewaltiges EM-



Stadion wird gleich um die Ecke gebaut, aber Parkplätze, die die Uni nach 2008 nachnutzen könnte: Fehlanzeige. Ein Kongresshotel im Landschaftsschutzgebiet? Kein Problem! Aber ein Parkplatz für die Uni am selben Grund: nene! Es ist halt alles eine Frage der Investoren. Aber Moment! Ich investiere doch auch 400 Euro im Semester in meine Bildung! Naja, die werden wohl anderweitig reinvestiert und mir kommt das nur indirekt zu Gute (ganz, ganz komplizierte Marktwirtschaftslehre).

Johannes Wouk

Impressum

Medieninhaberin, Herausgeberin und Verlegerin: Plattform Unabhängiger Studierender an der Uni Klagenfurt

Redaktion:

Christoph Bauer, Daniel Gunzer, Clemens Huss, Eva Krallinger, Thomas Reiter, Norbert Süßenbacher, Johannes Wouk

Kontakt:

Postfach 5, 9025 Klagenfurt
E-Mail: plus@pluspunkt.at
Web: www.pluspunkt.at

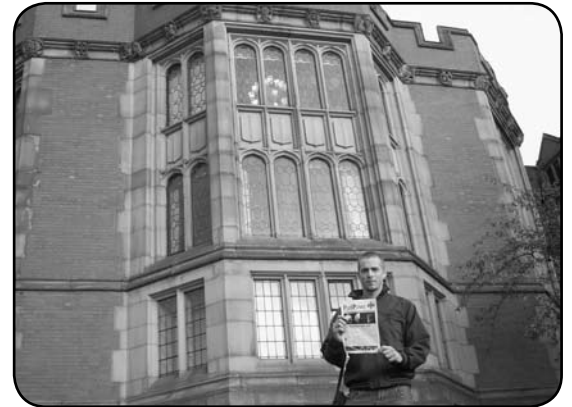


Robin Hood lässt grüßen

Reif für die Insel? Ab zum Erasmus Semester nach Sheffield!

In den Wäldern rund um Sheffield haben einst Robin Hood und seine Bande ihr Unwesen getrieben. Auch heute erinnert hier noch vieles an den längst verstorbenen Nationalhelden. Pubs, Gasthäuser und Hotels schmücken sich mit dem Namen des ruhmreichen Bogenschützen. Heute ist Sheffield Heimat von Joe Cocker, den Arctic Monkeys und ca. einer weiteren halben Million Menschen. Die Stadt, berühmt für ihre Stahlproduktion, liegt in der Grafschaft Yorkshire. Der Graf selbst ist mir leider noch nicht über den Weg gelaufen, dafür aber schon einige andere Studierende. Ganze 50.000 versuchen hier, zumindest unter der Woche, ihrem Geist auf die Sprünge zu helfen. Das Wochenende hingegen, dient ausschließlich dazu,

das Gelernte mittels Unmengen von Alkohol in sogenannten »Pubcrawls« und »Binge drinking sessions«, wegzuspülen. Diese regelmäßigen, studentischen Orgien zeichnen auch das Stadtbild aus. Die Straßen wimmeln von Pubs, Clubs und Imbissbuden, und auch Fast Food Ketten haben hier eine kleine Goldgrube für sich entdeckt. Man sieht den Engländern an, dass sie die zweitfetteste Nation der Welt sind. Auch das ist mit ein Grund an dieser Stelle vom Verzehr englischer Kost abzuraten. Die Engländer liegen mit ihren kulinarischen Ergüssen wie Sheperd's Pie oder Cottage Pie so falsch wie der Hickersberger mit dem Nationalteam oder DJ Ötzi mit seiner Musik. Wer jedoch auf Rock & Roll steht und gerne das Tanzbein schwingt,



ist hier goldrichtig. Die Atmosphäre in Sheffield ist jung, frech und erfrischend, auch Robin Hood könnte das bestätigen.

Clemens vor dem »Firth Court« am Campus in Sheffield.

Clemens Huss

www.studivz.net(t)

Einsam? Studentin oder Student? Internetanschluss? Auf der Suche nach Gleichgesinnten? – Klingt wie der Beginn einer Werbung für ein Online-Portal. Und genau das ist es auch. Nur, dass dieser Artikel keine bezahlte Werbeeinschaltung ist.

An dieser Stelle bleibt zu sagen, dass ich normalerweise niemals Werbung für eines dieser Community-Portale machen würde – die gibt's ja wie Sand am Meer, doch diese Website hat das Potential, das undurchsichtige soziale Hochschulleben etwas transparenter zu machen – vorausgesetzt, es springen viele auf den Zug auf und »immatrikulieren« sich. In Deutschland ist die Mitgliederzahl schon recht hoch, Österreich hinkt wieder mal hinterher. Nicht mal 300 Mitglieder hat das Studiverzeichnis an der Uni Klagenfurt, eine Null zusätzlich hinter dieser Zahl und die Sache wird interessant...

Doch was verbirgt sich hinter dieser Website, oder, um die Worte eines schwedischen Möbelherstellers zu verwenden: »Entdecke die Möglichkeiten«:

Hat man den Kontakt zu alten Freunden verloren und weiß man nur von einem eventuellen Studium, dann be-



Thomas Reiter

PLUS-Vorstandsmitglied
Studienvertretung Publizistik
treiter@edu.uni-klu.ac.at

steht die Möglichkeit, diese Freunde, sofern sie registriert sind, über das Studiverzeichnis zu finden. Sieht man in einer Lehrveranstaltung die Frau oder den Mann seiner (ihrer) Träume, könnte man ebenfalls die Suchfunktion dieser Website nutzen und bei gelückter Suche eine Nachricht auf der elektronischen Pinnwand hinterlassen. Auch die Möglichkeit, Fotos hochzuladen ist vorhanden. Die Suchfunktion an sich ist sehr umfangreich gestaltet, man kann praktisch nach allen möglichen Kriterien Gleichgesinnte suchen und

finden. »Standard« werden jetzt einige sagen – stimmt auch. Ein besonderes nettes Feature erlaubt es, Interessensgruppen zu gründen bzw. beizutreten und dadurch neue Kontakte zu knüpfen, die über die eigene Alma Mater hinausgehen. Auch ganz interessant ist die Möglichkeit, über eine einfache grafische Darstellung zu sehen, wer wen über wen kennt... Das funktioniert allerdings nur gut, wenn man selbst recht viele Kontakte hat.

Insgesamt bietet dieses Online-Portal eine Vielzahl von Möglichkeiten, die ich an dieser Stelle aus Platzgründen nicht aufzählen kann. Wer jetzt neugierig ist, kann sich auf www.studivz.net genauer informieren und in weiterer Folge hoffentlich – registrieren.

Resümierend betrachtet muss ich darauf bestehen, dass sich recht viele Studierende an unserer Uni auf besagter Website anmelden, denn erst dann tritt ein Community-bildender Effekt ein, der das soziale Umfeld »Universität« etwas freundschaftlicher und angenehmer gestalten könnte.



»Die slowenische Sprache sollte in Kärnten offizieller sein«

Vor kurzem wurde der slowenische Studierendenklub KSSŠK wiederbelebt. Wofür diese Abkürzung steht und wie die Ziele des jungen slowenischsprachigen Vereins aussehen, vermittelte uns der Vorsitzende Daniel Wutti.

PLUS.Punkt: Wofür steht KSSŠK?
Daniel Wutti: Die Abkürzung steht für »Klub slovenskih študentov in študentov na Koroškem« - zu deutsch: »Klub der slowenischen Studentinnen und Studenten in Kärnten«, sozusagen die Vereinigung slowenischsprachiger jugendlicher in höherer Bildung. Der Klub wurde nach mehreren Jahren der Untätigkeit von uns wiederbelebt.

Was war eure Leitidee bei der Wiederaufnahme eurer Vereinstätigkeit?

Wir wollen mit unserem Vorhaben der slowenischsprachigen Jugend eine Plattform bieten und In-

formationen über die slowenische Volksgruppe Außenstehenden näher bringen. Auf beiden Seiten gibt es zur Zeit noch große Defizite, sowohl seitens der Verbindung jugendlicher Angehöriger unserer Minderheit, als auch im Wissen der Mehrheitsbevölkerung.

Mit welchen Mitteln wollt ihr dieses Vorhaben verwirklichen?

Konkret planen wir Informationsabende, Filmvorstellungen, Diskussionen und natürlich auch Partys zu veranstalten. In unseren Klubaubau, der momentan noch von uns renoviert wird, wollen wir z.B. zu Festen mit balkanischer Musik und anderen, in Klagenfurter Studierendenkreisen bisher eher unbekanntem Köstlichkeiten laden. Wichtig ist uns vor allem aber auch die Thematisierung der Probleme in Kärnten und unserer Sicht darauf.

Du spielst auf den Ortstafelstreit und die »Urängste« in Kärnten an?

Genau. Interessierten soll so unter anderem klar werden, warum zwei-

sprachige Ortstafeln in Kärnten selbstverständlich sein sollten, und die so genannte Urängst in Wirklichkeit eine Angst vor den eigenen Wurzeln darstellt. Auch wollen wir daran erinnern dass die slowenische Sprache die zweite Landessprache in Kärnten ist und

mancher zweisprachiger Kindergarten sich einer größeren Beliebtheit erfreut als ein Einsprachiger. Schrecklich ist es allerdings, dass trotzdem viele zweisprachige Bildungseinrichtungen schließen müssen oder zu großen einsprachigen Einrichtungen zusammen-



Christoph Bauer im Gespräch mit Daniel Wutti.

sie viel offizieller sein sollte. **Wie siehst du als Vorsitzender des KSSŠK die aktuelle Situation eurer Minderheit?**

Es ist sehr erfreulich dass die Anmeldungen zum zweisprachigen Unterricht stark zunehmen und so

gelegt werden. Ich denke dass die Mehrheit der Bevölkerung Kärntens inzwischen viel weiter ist als die Landespolitik. Von der neuen Regierung erwarte ich eine Berücksichtigung dieses Umstandes.



Christoph Bauer

PLUS-Mitglied
Publizistik
c1bauer@edu.uni-klu.ac.at

formationen über die slowenische Volksgruppe Außenstehenden näher bringen. Auf beiden Seiten

CD-Review

Mastodon: Blood Mountain

Genau wie Mastodons Musik kommt auch dieser Artikel gleich zur Sache:

Nachdem die Band 2004 frei nach Melville auf Walfang auszog (Album: Leviathan) und dabei gleich eine Vielzahl neuer Fans mit an Bord hieven konnte, entscheidet nun Blood Mountain über die (kommerzielle) Zukunft der Aufsteiger.

Wie die meisten alten Seebären sind auch die Mitglieder von Mastodon in jedem Hafen der Welt zu Hause und fast ständig auf großer Fahrt, um

ihren musikalischen Mix aus Tradition und modernem Metal möglichst frisch und live an den Endverbraucher zu bringen.

Einheimische Apostel der Avantgarde-Götter Tool wissen natürlich längst, dass ihre Hohepriester am 19. November in Wien Station

machen, doch auch alle gnadenlosen Headbanger sollten sich jenen Tag im Kalender markieren, denn Tool haben tatsächlich die Jungs von Mastodon als Vorgruppe im Schlepptau. (Wenn sich da mal der Maynard und seine Manneken keinen Bruch heben...) Mit Blood Mountain haben Mastodon die Segel gesetzt und schippern einer erfolgreichen Karriere entgegen. Die Musiker beherrschen ihre Instrumente (absolut keine Selbstverständlichkeit mehr heutzutage - oft scheint das

Verhältnis eher umgekehrt) und freuen sich bestimmt, wenn alle Liebhaber komplexer harter Klänge sie in Wien begrüßen würden. Also, Tanzstiefel polieren, Nacken immer schön entspannen und los geht die wilde Fahrt!

Verhältnis eher umgekehrt) und freuen sich bestimmt, wenn alle Liebhaber komplexer harter Klänge sie in Wien begrüßen würden. Also, Tanzstiefel polieren, Nacken immer schön entspannen und los geht die wilde Fahrt!

Verhältnis eher umgekehrt) und freuen sich bestimmt, wenn alle Liebhaber komplexer harter Klänge sie in Wien begrüßen würden. Also, Tanzstiefel polieren, Nacken immer schön entspannen und los geht die wilde Fahrt!

Norbert Süßenbacher



Zur letzten Ausgabe

Ergänzung

Im Artikel der letzten Ausgabe »Wie man ÖH-Mitarbeiterin oder ÖH-Mitarbeiter wird« zitierten wir aus dem VSSÖ-Forum. In diesem Zitat ging es um die Besetzung von Referenteninnen- und Referentenstellen. Hiermit möchten wir feststellen, dass wir nicht die Kompetenz der genannten Person in Frage stellen wollten. Es wurde lediglich aus dem Forum zitiert. Wir kannten und kennen die Bewerbungsunterlagen nicht.

Missverständliche Grafik

In der letzten Ausgabe des PLUS-Punkt war auf Seite 4 eine Grafik mit Zitaten aus dem VSSÖ-Forum abgebildet. Versehentlich wurde das letzte Zitat grafisch »Astrid« zugeordnet. Tatsächlich stammte es von »sultansiddl«. Die Grafik wurde in der Webversion des PLUS.Punkt richtiggestellt.

Der Vorstand der Plattform Unabhängiger Studierender

Studyclub
Rock & Alternative Night
@((stereo))
DJ HEAD (GER)
Donnerstag
16. Nov
7. Dez
ab 22h
Bier: 2,50 Euro
Tequila: 2 Euro
gratis Welcome Drink
HINTE:
3 Euro für Studierende
4 Euro für Externe
www.stereoclub.at
((stereo))
www.pluspunkt.at